



Qualitätsbericht

WOHNpflege Wedel

AWO Schleswig-Holstein gGmbH

Unternehmensbereich Pflege

in Wedel

2009

**AWO Pflege**
... zuerst kommt der Mensch

Wegweiser durch diesen Bericht

Dieser Bericht ist in fünf Kapitel gegliedert.



Lebenswelt
Wohnen im
neuen Zuhause



Außenwelt
Kontakte und
Nachbarschaft



**Welt der
Institutionen**
Geld und Recht

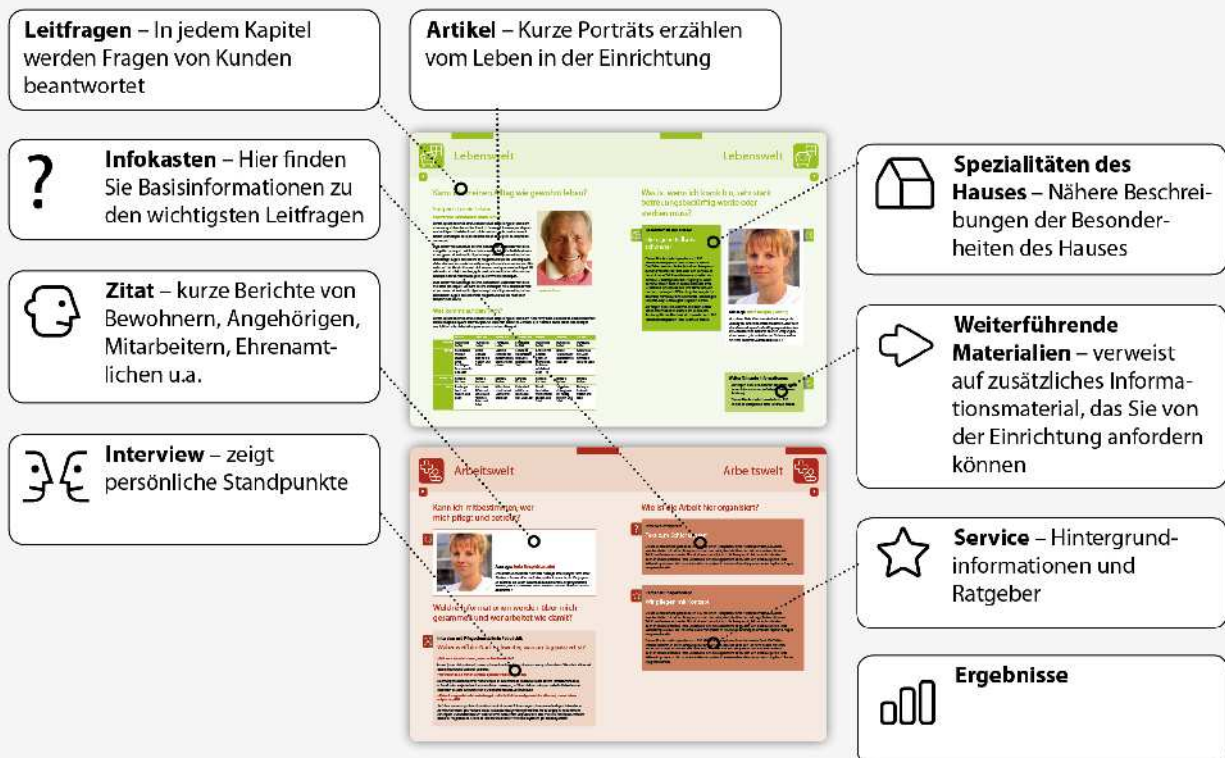


Arbeitswelt
Pflege und
Arbeiten



**Welt der
Gemeinschaft**
Miteinander leben

Im Kapitel **Lebenswelt** werden Fragen zu Einzug, Wohnen, Alltag und Privatleben gegeben. Mit den Angeboten im Haus, Festen und dem Zusammenleben beschäftigt sich die Welt der **Gemeinschaft**. Das Kapitel **Arbeitswelt** erklärt die Organisation des Hauses, stellt Mitarbeiter vor und informiert über Pflege und Therapien. Informationen zu Kosten, Formalitäten und externen Kontrollen finden Sie unter Welt der **Institutionen**. Im Kapitel **Außenwelt** erfahren Sie mehr über die Lage des Hauses und die Kontakte zu Vereinen und Nachbarschaft.



Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,
Qualität ist eine Beziehung, sie entsteht zwischen Menschen. Dennoch ist Qualität kein Zufall. Mit unserem Qualitätsmanagement unterstützen wir diese Beziehungen. Das Ergebnis ist ein Alltag, den Bewohner, Angehörige und auch Mitarbeiter als Qualität dieser Einrichtung erleben. Von diesem Alltag berichtet das vorliegende Heft. Unser Qualitätsbericht soll Menschen helfen, die sich für das Leben in einer Pflegeeinrichtung entscheiden müssen oder die anderen dabei behilflich sein wollen. Er soll Vergleiche mit anderen Häusern erleichtern und deren Qualitätsversprechen nachprüfbar machen. Dafür antwortet dieser Bericht auf 150 Fragen nach dem „Weltenmodell für Transparenz“. Dieses Modell wurde in zwei Projekten, die die Sozialministerien in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein 2008 gefördert haben, entwickelt. Der Fragenkatalog ist in Gesprächen und Veranstaltungen mit Bewohnern, Angehörigen, Ehrenamtlichen, Mitarbeitern, Krankenkassen, Sozialdezernenten, Nachbarn, Ärzten und Seelsorgern entstanden. Als Einrichtung verpflichten wir uns, wahrheitsgemäß zu berichten, Probleme und Widersprüche nicht zu verschweigen und auf Werbung zu verzichten. Um diese 150 Fragen zu beantworten, haben wir ein Redaktionsteam gebildet, in dem neben Mitarbeitern und Angehörigen auch je ein Vertreter des örtlichen Seniorenbeirats, des Landesseniorenrates, der Heimaufsicht und des Sozialausschusses der Stadt Wedel mitgewirkt haben. Der Bericht gliedert sich in zwei Teile. In dem Tabellenteil am Ende werden die Basisinformationen zur Einrichtung dargestellt. Die Leser sollen sie unkompliziert mit Daten anderer Häuser vergleichen können. Der Hauptteil des Berichtes verbindet konkrete Beschreibungen des Lebens im Haus, persönliche Berichte von Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeitern mit Hintergrundinformationen zu organisatorischen und pflegfachlichen Fragen sowie praktischen Hinweisen und Tipps. Entstanden ist ein Bericht, in dem es vor allem um die Lebensqualität in der Einrichtung geht. Viele verschiedene Menschen kommen zu Wort. Wir beschreiben offen und selbstkritisch, wie es hier zugeht. Der Fragenkatalog wird ohne Ausnahme beantwortet. Die Leser sollen selbst bestimmen können, worauf sie Wert legen und wie weit unsere Qualitäten mit ihren Vorstellungen übereinstimmen.

Franz-Ulrich Löning-Hahn
Heimleiter
AWO WOHNpflege Wedel

Inhalt

Lebenswelt

Wie werde ich bei Einzug und Eingewöhnung unterstützt?	4
Wie wohne ich in der Einrichtung?	5
Kann ich meinen Alltag wie gewohnt leben?	7
Was ist, wenn ich krank oder sehr stark betreuungsbedürftig werde, wenn ich sterben muss?	9

Außenwelt

Welche Möglichkeiten bietet mir die Umgebung der Einrichtung?	13
Wie kann ich die Kontakte zu meinen Freunden, Bekannten, Angehörigen und außerhalb des Hauses pflegen?	14

Welt der Institutionen

Was muss an Formalitäten vor dem Einzug geklärt sein?	15
Wie groß ist die Einrichtung eigentlich und wie ist sie ausgestattet?	16
Welche Kosten kommen auf mich zu?	18
Welche Gesetze/Verordnungen gelten hier und wer überprüft die Einhaltung?	19

Arbeitswelt

Wer arbeitet hier alles und wer ist für mich zuständig?	22
Wie ist die Arbeit hier organisiert und kann ich mitbestimmen, wer mich pflegt oder betreut?	24
Welche Informationen werden über mich gesammelt und wer arbeitet wie damit?	27

Welt der Gemeinschaft

Mit wem wohne ich hier zusammen und welche Regeln muss ich dabei beachten?	28
Welche Gemeinschaftsangebote gibt es hier, welche Feste werden gefeiert?	29



Lebenswelt

Ankommen im neuen Zuhause

4

Wie werde ich bei Einzug und Eingewöhnung unterstützt?

Nur wenige Menschen ziehen gern in ein Pflegeheim.

Der Einzug in ein Heim geschieht oft plötzlich, z.B. im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt. Selten wird der Umzug in ein Heim von langer Hand geplant. Deshalb sind mit dem Einzug ins Heim viele Fragen, Sorgen und oft auch Ängste der zukünftigen Bewohner und ihrer Angehörigen verbunden. Um möglichst viel Sicherheit und Klarheit bei diesem schweren Schritt zu geben, bieten wir zum Einen - wenn ein Platz frei ist - das Probewohnen an, d.h., Sie können einige Tage zu den normalen Kosten gemäß Ihrer Pflegestufe bei uns verbringen, um das Leben in unserer Einrichtung kennenzulernen. Zum Anderen können sich Interessenten das neue Zimmer vor dem Einzug in Ruhe anschauen und planen, welche eigenen Gegenstände wo in dem neuen Zuhause am besten einen Platz finden können. Heimleiter Franz-Ulrich Löning-Hahn steht im Vorwege für ausführliche Gespräche zur Verfügung, um möglichst viele Fragen bereits vor dem Einzug klären zu können.



Heimleiter Franz-Ulrich Löning-Hahn

?

Info : Einzug

Hilfe und Unterstützung von Anfang an

Am Einzugstag erwartet den neuen Bewohner ein vorbereitetes Zimmer mit einem Begrüßungsschreiben, in dem die wichtigsten Ansprechpartner und ihre Telefonnummern vermerkt sind. Außerdem gibt es persönliche Gespräche mit Mitarbeitern und eine Vorstellung in der Wohngruppe. Die Gesprächsbereitschaft aller Mitarbeiter ist in den ersten Tagen besonders hoch - auch den Angehörigen gegenüber-, damit die Eingewöhnung in die neue Umgebung möglichst schnell gelingt. Sollte das gewählte Zimmer auf Dauer doch nicht gefallen, ist ein Umzug innerhalb des Hauses grundsätzlich möglich.

Auch beim Umzug, bei dem künftige Bewohner hoffentlich Unterstützung von Angehörigen erhalten, bieten wir unsere Hilfe an. Kleinere Transporte kann unser Hausmeister gegen Gebühr durchführen.. Bei Bedarf können wir auch externe Dienstleister (Umzugsunternehmen) vermitteln.



Service:

"Bringen Sie einen Sessel mit"

Je persönlicher das Zimmer in der neuen Umgebung gestaltet ist, desto leichter fällt die Eingewöhnung. Aus dieser oft gemachten Erfahrung heraus bitten wir Sie, das Zimmer ihrer Angehörigen in unserer Einrichtung nach Absprache mit möglichst vielen persönlichen Dingen zu versehen. Bis auf das von uns gestellte Pflegebett kann das Zimmer komplett individuell eingerichtet werden.



Individuelle Zimmergestaltung



Wie wohne ich in der Einrichtung?

"Es ist ja wie mein Wohnzimmer zuhause - nur mit Bett!", rief Irmgard Hinsch, als sie im Februar 2006 ihr neues Zimmer sah. Ihr Sohn war erleichtert, dass sich die Mühe gelohnt hatte. Während eines längeren Krankenhausaufenthaltes hatte Frau Hinsch erkannt, dass sie nicht in ihre Wohnung zurückkehren konnte. Ihr Sohn hatte das Zimmer ausgesucht. Bis auf das Pflegebett ließ er alle Standardmöbel rausräumen. Das Zimmer sollte möglichst original nach dem alten Zuhause aussehen. Herr Hinsch überlegte, welche der vertrauten Gegenstände mit sollen und was zurück gelassen werden musste. Er organisierte den Umzug, räumte die Möbel ein, hängte Bilder auf. Und schließlich kamen auch die Jacke und die Mütze seines verstorbenen Vaters wieder an ihren Platz an der Garderobe.



Mutter und Sohn im Wohnzimmer



Lebenswelt

Ankommen im neuen Zuhause

6



Service:

Zimmer aussuchen

Die Zimmer hier im Haus sind alle hell und geräumig. Fast alle Zimmer haben ein eigenes Bad. Die Zimmergrößen variieren zwischen 16 - 23 qm. Terrassen im Erdgeschoss und Dachgeschoss und teilweise Balkone im Obergeschoss gehören zur baulichen Ausstattung.

Stehen zum Zeitpunkt des Einzugs mehrere Zimmer zur Verfügung, können Sie ihr Zimmer frei wählen. Wenn Sie den Einzug von langer Hand planen, können Sie sich bei uns auch für ein bestimmtes Zimmer vormerken lassen. Wir melden uns dann bei Ihnen, wenn das Zimmer zur Verfügung steht. Die Doppelzimmer sind in erster Linie für Eheleute, unverheiratete Paare oder befreundete Menschen gedacht.



Zitat:

"Geht nicht, gibt's nicht"

so lautet das Motto von Hausmeister Vitalis Krieger. Ob im Haus oder im Außengelände - der Hausmeister sorgt dafür, dass alles in Ordnung ist und bleibt. Und auch für die persönlichen Belange der Bewohner hat Herr Krieger stets ein offenes Ohr. Kleinere Reparaturen an persönlichen Sachen werden mit erledigt. Bei aufwändigeren Arbeiten kann Herr Krieger gegen eine Gebühr von 18,50 €/Stunde seine Hilfe anbieten oder bei Bedarf auch externe Dienstleister vermitteln.



Hausmeister Vitalis Krieger



Info: Nägel und Dübel

Bei uns können Sie Ihr Zimmer frei einrichten und gestalten. Das bedeutet auch, dass Sie zu Dekorationszwecken Nägel und Dübel in die Zimmerwände einbringen dürfen. Lediglich bauliche Veränderungen, z.B. das Einbauen einer Zwischenwand, sind ausgeschlossen.



Kann ich meinen Alltag wie gewohnt leben?

Wer seinen Alltag wie gewohnt leben kann, der zieht nicht in ein Pflegeheim - überspitzt formuliert. Der Einzug in ein Heim ist immer verbunden mit einem Bedarf an Hilfe und Unterstützung bei der Bewältigung des alltäglichen Lebens. Was man vor kurzem noch selber schaffte - dafür braucht man nun die Hilfe anderer. Was man bisher allein entscheiden konnte - dafür gibt es nun Regeln in einer Gemeinschaft mit vielen anderen Bewohnern.

Die Umstellung auf diese neue Lebenssituation ist eine Herausforderung. Manchmal fällt die Eingewöhnung in das Leben im Heim daher schwer. Es kann dauern, bis man spürt, dass man auch im Heim sein eigenes Leben weiterleben kann. Es kann dauern, bis man erlebt, dass Pflegekräfte helfen können, den Alltag besser zu bewältigen. Es kann dauern, bis man die positiven Seiten des Lebens in der Gemeinschaft und der Tagesstruktur erkennt. Es kann dauern - aber es ist möglich und es geschieht immer wieder, dass der Umzug ins Heim nicht nur als Verlust von Liebgewordenem, sondern auch als ein neuer Anfang mit besserer Lebensqualität erfahrbar wird.

Zitat: Gertrud Bredehorst (96)

Mit meinen Hobbys verschönere ich das Haus

"Ich wohne seit August 2002 in dieser Einrichtung. Gleich zu Beginn wurde ich nach meinen Hobbys und besonderen Fähigkeiten gefragt. Da ich nach der Mittelschule eine private Haushaltsschule besucht habe, kenne ich mich mit Näharbeiten gut aus. Birgit (Fr. Neumann-Rystow, PDL) hat sich dafür eingesetzt, dass in meinem Wohnbereich eine Nähmaschine angeschafft wurde. So habe ich die unterschiedlichsten Dinge genäht: vom Tastsäckchen bis hin zu kleinen Kopfkissenbezügen, den meisten auch als „Fritzchen“ bekannt. Auch das Malen ist ein Hobby von mir, das sehr viel Freude bereitet. Je nach Laune wähle ich Blumen- oder Tiermotive. Es freut mich, dass viele meiner selbstgemachten Dinge, z.B. die Bilder oder Tastsäckchen, in der Einrichtung hängen."



Gertrud Bredehorst inmitten ihrer Werke





Lebenswelt

Ankommen im neuen Zuhause

8



Zitat:

„Ich bin froh, dass hier immer jemand präsent ist. Zu Hause war ich viel mehr auf mich selbst gestellt. Ich muss noch lernen, um Hilfe zu bitten. Die Abhängigkeit von der Hilfe anderer fällt mir noch schwer. So z.B., wenn ich duschen will. Ich habe das Duschen einmal pro Woche als Regel mit meiner Bezugspflegerin abgesprochen. Natürlich hilft man mir auch bei zusätzlichem Duschen, wenn es nötig ist. Wenn es mal morgens trotz Absprache nicht klappt mit dem Duschen, dann wird es abends nachgeholt. Das ist dann auch in Ordnung.“



Seit Juni 2008 bei uns -Dörte Steffens (78)



Info

Hauswirtschaft

Wir haben eine eigene Küche im Haus. Die Küchenmitarbeiterinnen können flexibel auf Wünsche der Bewohner reagieren. Eine Woche pro Monat können die Bewohner den Speiseplan selbst gestalten, indem sie ihre Wünsche anmelden, die dann möglichst umgesetzt werden. Vier Mahlzeiten gibt es am Tag, Zwischenmahlzeiten bei Bedarf. Medizinische und pflegerische Notwendigkeiten werden bei der Versorgung beachtet. Getränke (Wasser, Saft, Kaffee, Tee) stehen rund um die Uhr kostenfrei zur Verfügung.

Die Hausreinigung besteht ebenfalls aus eigenen Mitarbeiterinnen. Die Einrichtung wird täglich, auch an Wochenenden und Feiertagen, gereinigt, dabei einmal pro Woche besonders gründlich.

Die Wäsche wird von der Wäscherei des AWO-Werkschiffs in Pinneberg gewaschen. Dort wird die persönliche Wäsche auch nach dem Einzug kostenlos gekennzeichnet und dann wöchentlich gewaschen und schrankfertig zurückgeliefert. Um Engpässe bei der Wäscheversorgung zu vermeiden, benötigt daher jeder Bewohner einen Wäschevorrat, der für 14 Tage ausreicht. Bettwäsche, Handtücher und Waschlappen werden von der Einrichtung gestellt, wenn der Bewohner diese Wäsche nicht auch selber mitbringen möchte.



Was ist, wenn ich krank oder sehr stark betreuungsbedürftig werde, wenn ich sterben muss?

Info :

Demenz

In unserer Einrichtung haben wir einen Wohnbereich eigens auf die Betreuung Demenzkranker ausgerichtet. 13 Bewohner leben dort. Er ist sehr übersichtlich, bietet ein gemütliches Wohn- und Esszimmer und hat großzügige Außenterrassen, auf denen die Bewohner jederzeit spazieren gehen und so ihrem Bewegungsdrang nachgeben können. Sicherheit und Orientierung erfahren die Bewohner durch eine biographiebezogene, pflegerische Begleitung in einer Umgebung, die wir mit Gegenständen aus der Vergangenheit vertraut eingerichtet haben (Milieugestaltung). Zum Beispiel befinden sich im Flurbereich Handtaschen, Schals, Mützen und Hüte, die dazu einladen, sich umzuziehen oder sich chic zu machen.

Der Tagesbeginn mit dem Frühstück hat jeden Morgen eine besondere Bedeutung für den einzelnen Bewohner. Wir geben uns die Hände und wünschen uns einen guten Morgen und singen ein gemeinsames Lied. Durch die tägliche Wiederholung erhalten die Bewohner Sicherheit und finden sich zurecht. Durch die pflegerische Grundhaltung der Validation *begeben wir uns in die „Realität“ der Bewohner, akzeptieren ihre Wirklichkeit, ohne zu analysieren, zu bewerten und zu korrigieren. Ein ganzheitlicher Ansatz (Körper-Geist-Seele) kommt dem Bedürfnis nach Annahme, Verständnis, menschlicher Wärme, Nähe und sinnlicher Erfahrung in einer entspannten und vertrauensvollen Atmosphäre entgegen. Ein gutes Beispiel dafür ist der Snoezelen-Raum, der Wohlfühlraum. Bei ruhiger Musik, gedämpftem Licht und Wohlgerüchen werden dort die Sinne sanft angeregt.

*Validation-(IVA) ist eine Grundhaltung. Sie basiert auf einem empathischen Ansatz und einer ganzheitlichen Erfassung des Individuums.



Frau Herrmann macht sich chic

?



Lebenswelt

Ankommen im neuen Zuhause

10



Service:

Krankenhausaufenthalt

Wir organisieren den Transport und sorgen dafür, dass Sie die notwendigen Sachen mitbekommen. Das Krankenhaus erhält alle wichtigen Informationen auf einem Überleitungsbogen. Ihre Angehörigen werden, wenn Sie es wünschen, über ihre Verlegung ins Krankenhaus informiert.

Auch während eines Krankenhausaufenthaltes halten wir den Kontakt zu Ihnen aufrecht. Ihr Zimmer in der Einrichtung wird verschlossen und für Sie freigehalten. Die Kosten laufen für die Zeit des Krankenhausaufenthalts weiter, wobei das Tagesentgelt nach dem dritten Abwesenheitstag um 25% gekürzt wird.

Das Sterben ist die größte und letzte Herausforderung im Leben eines Menschen.

Jeder Mensch weiß, dass er sterben muss. Dennoch ist dieser letzte Schritt aus dem Leben mit ganz verschiedenen Gedanken und Gefühlen, Erwartungen und Befürchtungen besetzt. Nicht der Ort ist entscheidend, sondern die eigene innere Einstellung zum Sterben. Die ist auch wichtig für unsere Begleitung auf dem letzten Lebensabschnitt. Wir akzeptieren und respektieren persönliche Wünsche im Rahmen der rechtlichen Vorgaben und versuchen, diese Wünsche soweit wie möglich umzusetzen. Daher fragen wir schon beim Einzug, ob eine Patientenverfügung vorliegt, die dann in die Bewohnerakte kommt und unser Handeln bestimmt. Wenn bisher so eine Verfügung fehlt, können wir Bewohner und Angehörige beraten. Wir haben hierfür einen Vorsorgeordner erarbeitet. Unsere Mitarbeiter begleiten die Bewohner auf ihrem letzten Lebensabschnitt. Dabei arbeiten wir mit der Hospizgruppe Wedel zusammen und vermitteln auf Wunsch die Begleitung von außen.

Wir legen Wert darauf, dass der Bewohner möglichst in seiner vertrauten Umgebung sterben kann; dazu gehören auch die Menschen, die der Sterbende gern bei sich haben möchte. Den Wunsch nach einem schmerzfreien Sterben nehmen wir auf und versuchen diesen in enger Kooperation mit den Ärzten umzusetzen (Palliativ-Care). Die "Leitlinien zur Palliativen Praxis der AWO Schleswig-Holstein" bestimmen dabei unser Handeln unter dem Leitwort "Sie sind wichtig, weil Sie eben Sie sind. Sie sind bis zum letzten Augenblick Ihres Lebens wichtig, und wir werden alles tun, damit Sie nicht nur in Frieden sterben, sondern auch bis zuletzt leben können."



Erinnerungsecke für unsere Verstorbenen



Interview

Unterstützen und motivieren



Michael Wolter und Paula Beitzel



mit Michael Wolter (Bezugspflegefachkraft)

Wie stellen Sie sicher, dass jeder Bewohner tatsächlich immer die Hilfen bekommt, die er braucht?

Im Pflegeablaufplan ist der Bedarf konkret beschrieben. Die Planung aktualisieren wir regelmäßig. Das ist die Basis. Im Alltag sehen wir, was jeder Einzelne braucht. Das hängt ja oft von der Tagesform ab. Wir versuchen den Bewohnern nicht immer alles abzunehmen, sondern sie zu motivieren, Dinge selbst zu tun, sich nicht hängenzulassen. Für die Mahlzeiten bieten wir deshalb z.B. ein breites Spektrum an praktischen Hilfsmitteln an wie Wärmeteller, Tellerranderhöhung, Spezialbestecke mit breiten Griffen, oder auch Nagelbretter zum Streichen der Brote.

Was geschieht, wenn ein Bewohner trotzdem nicht mehr genug isst und trinkt?

Dann überprüfen und dokumentieren wir die Trinkmenge. Damit können wir berechnen, ob der Bewohner genügend Flüssigkeit zu sich nimmt; wenn nicht, unterstützen wir ihn z.B. durch ein gezieltes Anbieten von Lieblingsgetränken. Ähnlich ist es mit dem Essen. Monatlich wird eine Gewichtskontrolle durchgeführt. Bei auffälligem Gewichtsverlust wird das Essen hochkalorisch angereichert. Alle Massnahmen werden mit dem Hausarzt abgesprochen.

Wie reagieren Sie, wenn jemand Kleidung und Körperpflege vernachlässigt?

Wir unterstützen unsere Bewohner in der Auswahl ihrer Kleidung und vermitteln Friseur- und Fußpflegetermine. Wenn ihnen Sachen fehlen, sprechen wir mit den Angehörigen. Auch wir achten also auf das äußere Erscheinungsbild unserer Bewohner. Aber auch in diesem Punkt gilt, soviel Hilfe wie nötig, so wenig Hilfe wie möglich. Das Ziel ist, die Fähigkeiten des Bewohners zu erhalten. Bewohner werden bei uns gefördert aber auch gefordert.

Was ist aber, wenn ein Bewohner sich kaum noch selbständig bewegen kann?

Dann werden wir die Fähigkeiten, die er immer noch hat, aktiv trainieren, um weiter eine relative Selbstständigkeit zu erhalten. Außerdem vermitteln wir individuelle Hilfsmittel, angefangen von angepaßtem Schuhwerk bis hin zum Rollstuhl, und organisieren Rezepte für Krankengymnastik.



Lebenswelt

Ankommen im neuen Zuhause

12

Was müssen meine Angehörigen beachten?



Service:

Betreuung durch Angehörige

Pflegebedürftig zu sein bedeutet manchmal auch, nicht mehr alle Entscheidungen allein treffen zu können. Das Recht sieht in diesen Situationen vor, dass ein Betreuer für bestimmte Lebensbereiche (z.B. Aufenthaltsbestimmungsrecht, Gesundheitspflege, Finanzen, Postverkehr) ernannt wird, der dann im Sinne des Betreuten Entscheidungen treffen kann. Mit Hilfe einer Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung oder einer Generalvollmacht kann jeder dafür Sorge tragen, dass eine solche Aufgabe nur einer Person des Vertrauens, z.B. einem (nahen) Angehörigen, übertragen wird. Unabhängig von den rechtlichen Vorgaben ist unserer Einrichtung eine enge Zusammenarbeit mit Angehörigen in allen Bereichen wichtig. Angehörige sind stets willkommen; ihre Anregungen und ihr Mitwirken zum Wohl des Heimbewohners sind uns wichtig.



Spezialitäten des Hauses:

EFQM

EFQM* - diese vier Buchstaben stehen für ein Qualitätsmanagementsystem, das sich an der Zufriedenheit der Betroffenen mit den erbrachten Dienstleistungen orientiert. Diese ermitteln wir u.a. mit Hilfe der großen EFQM-Umfragen, die wir alle zwei Jahre bei Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeitern durchführen. Außerdem haben wir eine vereinfachte Angehörigenbefragung entwickelt, die einmal im Quartal stattfindet. Die Ergebnisse werden zeitnah ausgewertet und veröffentlicht. Sie dienen dazu, Verbesserungspotentiale zu erkennen und möglichst auch umzusetzen. Wir ermuntern auch ausdrücklich zu Beschwerden mit Hilfe unseres einfach zu verwendenden Abweichungsbogen.

Auf Angehörigenabenden (2-3 pro Jahr) geht es neben der Vermittlung von Informationen hauptsächlich um den Austausch miteinander. Anregungen und Kritik sind uns wichtig, um unsere Arbeit immer neu zu hinterfragen.

* European Foundation for Quality Management



Service:

Lebensmittel mitbringen

Angehörige können gerne Lieblingsspeisen oder -getränke mitbringen. Natürlich müssen dabei die vorgegebenen Hygienevorschriften, die wir auf einem Merkblatt zusammengestellt haben, eingehalten werden. Zur Aufbewahrung persönlicher Lebensmittel bieten wir kostenfrei abschliessbare Kühlschrankschubladen an.



Welche Möglichkeiten bietet mir die Umgebung der Einrichtung?

Spezialitäten des Hauses:

AWO Ortsverein

Eine enge Zusammenarbeit gibt es mit dem AWO-Ortsverein Wedel.

Die Tagesstätte – AWO-Treff – ist mit unserem Gebäude direkt verbunden, so dass Bewohner stets „trockenen Fußes“ dorthin gelangen können. Die vielfältigen Angebote des Ortsvereins können von unseren Bewohnern kostenfrei täglich besucht werden.



Schöne Ziele ohne weite Wege lassen sich von der AWO Wohnpflege aus gut ansteuern.

Als ehemaliger Postzusteller kenne ich, Gerhard Kollmeyer, unsere Stadt Wedel sehr gut. Fast jeden Tag bin ich ehrenamtlich mit Bewohnern unterwegs, manchmal zu Fuß, manchmal mit Gehwagen und manchmal mit dem Rollstuhl. Die Bahnhofstraße mit den vielen Geschäften, das Rathaus, der Mühlenteich, der Roland als Wahrzeichen der Stadt Wedel, oder auch der Spaziergang durch die Marsch, vorbei am Theaterschiff Batavia und dem neuen Freizeitbad, sind einige der Ziele, die ich immer wieder ansteuere.

Besonders schön ist es an der weltbekannten Schulauer Schiffsbegrüßungsanlage "Willkommhöft". Hier schauen wir bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen in den Hamburger Hafen hinein - und auslaufenden Schiffen zu.

Auch der Elbwanderweg ist ein gutes Ziel, um von oben auf die Schiffe zu schauen und bei jedem Wetter die Elbe zu beobachten.

Und bei Schmuddelwetter gehen wir in das neue Einkaufszentrum Welau-Arkaden zum Shoppen oder Eisessen.



Herr Kollmeyer in seinem Element - Ausflug mit Elli Woland



Außenwelt

Kontakte und Nachbarschaft

14

Wie kann ich die Kontakte zu meinen Freunden, Bekannten, Angehörigen und außerhalb des Hauses pflegen?



Service:

Kontaktpflege

Leben im Heim heißt nicht Leben in der Isolation – im Gegenteil. So verlegen wir möglichst viele Aktivitäten nach draußen (wenn das Wetter dies zulässt). Es ist kein Problem, wenn Sie zu Feiern oder auch für mehrere Tage von Ihrer Familie eingeladen werden. Und wir unterstützen Sie, wenn Sie Kontakte außerhalb der Einrichtung pflegen möchten. Unsere Mitarbeiter und ehrenamtlichen Helfer, aber sicherlich auch Ihre Angehörigen, Bekannten, Nachbarn oder Betreuer tragen so zu einem abwechslungsreichen Alltag bei.



Spezialitäten des Hauses:

Cafe Klatsch

An jedem 1. Donnerstag im Monat öffnet unser „Cafe Klatsch“ von 15.00 – 17.30 seine Pforten. Im Wintergarten – und bei gutem Wetter auf der dazugehörigen Terrasse – wird selbst gebackener Kuchen, Eis, Sekt u.a.m. zum Selbstkostenpreis angeboten. Der Kaffeeklatsch wird von Mitarbeitern ehrenamtlich organisiert.

Nach Möglichkeit gibt es durch den allseits beliebten Altenpfleger Michael Wolter auch musikalische Begleitung. Das Cafe Klatsch ist öffentlich und wird auch von vielen Angehörigen ehemaliger Bewohner genutzt, um sich mal wieder im Haus umzusehen und alte Bekannte zu treffen.





Was muss an Formalitäten vor dem Einzug geklärt sein?

Formalitäten

Ob man sofort bei uns einziehen kann, wenn man dies möchte, hängt davon ab, ob gerade ein Platz frei ist. Je nach Belegung und Nachfrage kann es sein, dass der gewünschte Platz nicht sofort zur Verfügung steht. Ansonsten geht es vor dem Einzug vor allem um die Heimkosten. Unbedingt notwendig ist eine Pflegestufe. Die erhält man durch einen Antrag bei der Pflegekasse, die den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) mit einer Begutachtung beauftragt. Das Ergebnis der Begutachtung wird als Bescheid über den Erhalt einer Pflegestufe (1-3) mitgeteilt. Auch nach Berücksichtigung des Pflegestufenanteils bleibt für die Bezahlung des Heimplatzes eine Restsumme, die der Bewohner monatlich zu tragen hat. Reichen Rente und Vermögen nicht aus, diese Kosten zu begleichen, übernimmt nach Antrag und Vermögensprüfung das Sozialamt des letzten Wohnortes vor Heimeinzug die nichtgedeckten Heimkosten. Auch Pflegegeld kann dann beim zuständigen Sozialamt beantragt werden.

Bei diesen Anträgen berate und helfe ich gern. Die Entscheidung, wie die monatliche Rechnung beglichen wird, ob durch Bankeinzug oder Überweisung, trifft der Bewohner selbst. Wichtig ist, dass zunächst das eigene Vermögen zur Rechnungsbegleichung eingesetzt werden muss. Zahlungen des Sozialamtes setzen erst ein, wenn das eigene Vermögen aufgebraucht ist.

Wenn Bewohner ihre persönlichen Belange, z.B. aufgrund einer Demenzerkrankung, nicht mehr selber regeln können und nicht im Vorwege einem Vertrauten eine Vollmacht erteilt haben, so muss über das Amtsgericht eine Betreuung eingerichtet werden.

Ein Einzug ins Heim ohne Pflegestufe ist nur möglich, wenn ein amtsärztliches Attest die Heimpflegebedürftigkeit bestätigt.

Marianne Meier



Marianne Meier, Verwaltung



Welt der Institutionen

Geld und Recht

16



Weiterführende Hinweise:

Unterlagen zum Heimeinzug

- Pflegestufenbescheid
- Ärztliches Attest über Freisein von ansteckenden Krankheiten (vor allem Tuberkulose)
- Unterschriebener Heimvertrag
- Vollmacht (falls erteilt)
- Gesetzliche Betreuung (falls erforderlich)
- Antrag auf Übernahme nicht gedeckter Heimkosten / Antrag auf Pflegegeld (falls notwendig)

Wie groß ist die Einrichtung eigentlich und wie ist sie ausgestattet?

Das Haus besteht aus drei Wohnbereichen, die sich nach Farben unterscheiden, in Terrakotta, grün oder blau. Im Erdgeschoss und in der 2. Etage gibt es je ein Wohnzimmer, das als Speiseraum und als Aufenthaltsraum genutzt wird. Im ersten Stock sind es zwei, da hier die meisten Bewohner leben. Zudem haben wir einen Innenhof, wo bei gutem Wetter viel Betrieb ist. Im oberen Wohngeschoss finden die Bewohner ein Hochbeet, das sie selber mitgestalten können. Auch Angehörige pflanzen hier Kräuter. Auf jeder Station hängt im Flurbereich ein „Jahresast“, der symbolisch auf die einzelnen Jahreszeiten und Ereignisse, wie z.B. Ostern, hinweist. Hinsichtlich der Krankheitsbilder und der Pflegebedürftigkeit gibt es keine strikte Trennung zwischen den Wohnbereichen. Lediglich im WB 3 leben überwiegend schwer dementiell erkrankte Menschen.



Jahresast im Frühling



Info

Pforte

Unser Haus hat keine Pforte oder Rezeption. Tagsüber ist meistens die Verwaltung im Eingangsbereich besetzt. Ansonsten haben die Mitarbeiter ein Auge darauf, wer hier aus- und eingeht. Unbekannte Besucher sprechen wir an und fragen, was sie hierher führt. Bewohner mit Weg- bzw. Hinlaftendenz, die die Einrichtung verlassen und alleine nicht zurückfinden, behalten die Kollegen besonders im Blick. Als WOHNPflege sind wir jedoch ein offenes Haus, hier steht das Wohnen im Vordergrund. Absolute Sicherheit in jeder Situation können wir daher realistisch nicht garantieren.



Spezialitäten des Hauses:

Die Couchgarnitur kann mit

Die Größe der Zimmer und Räume in unserer Einrichtung liegt weit über den Anforderungen, die der Gesetzgeber in der Heimmindestbauverordnung vorschreibt. So haben wir eine Reihe von Einzelzimmern mit einer Größe von fast 23 qm. Die Flure und die Gemeinschaftsräume sind ebenfalls großzügig angelegt. Bewohner mit Gehwagen oder Rollstühlen haben damit viel Bewegungsfreiheit.



Martha Warncke (90) auf ihrer Couch



Zitat:

Wir haben noch niemanden stehen lassen

„Wenn wir verwirrte Bewohner in der Stadt treffen, bringen wir sie wieder in ihre Einrichtung zurück. Das ergibt sich aus unserem Beruf. Die meisten kennen wir mittlerweile auch und wissen, wo sie wohnen. Ansonsten ist es sehr hilfreich, wenn die Bewohner in ihrer Oberbekleidung kleine Namensschilder tragen, so wie das bei ihnen üblich ist.“



Polizeiobermeister Hoppe, Revier Wedel





Welche Kosten kommen auf mich zu?



Service:

Finanzierung des Heimplatzes

Die Kosten für einen Heimplatz sind durch eine Vergütungsvereinbarung geregelt. Vor dem Einzug wissen Sie genau, wieviel ein Platz in jeder Pflegestufe kostet. Wenn sich während des Heimaufenthaltes Ihre Pflegebedürftigkeit verändert, beantragen wir eine Neueinstufung bei Ihrer Pflegekasse. Bevor wir den Antrag stellen, besprechen wir das natürlich mit Ihnen und Ihren Angehörigen. Wenn Sie eine höhere Pflegestufe erhalten, steigen die monatlichen Kosten; wenn Sie eine niedrigere Pflegestufe bekommen, sinken die Kosten. Pflege und Betreuung werden von uns in jedem Fall der neuen Pflegestufe und Ihrem Bedarf angepasst.

Die Kosten können außerdem durch eine Pflegesatzverhandlung steigen, die nicht nur Sie persönlich sondern alle Bewohner des Hauses betrifft. Über so eine bevorstehende Erhöhung wird im Vorwege von der Einrichtung informiert. In diesem Fall können Sie den Heimvertrag auch kündigen. In den Pflegesatzverhandlungen sitzen sich die Kostenträger (Sozialamt und Pflegekassen) und die Einrichtung als Leistungserbringer gegenüber und legen die Heimkosten fest.

Wenn Sie die Kosten für den Heimplatz nicht mehr tragen können, unterstützt Sie das Sozialamt des letzten Wohnortes. Dazu prüft es Ihre Vermögenssituation bzw. wieviel Ihre Angehörigen zu den Heimkosten beitragen können. Wenn das Sozialamt Kosten übernimmt, erhalten Sie monatlich einen Bargeldbetrag zur eigenen Verfügung.

Die genauen Kosten für einen Platz in unserer Einrichtung finden Sie hinten im Tabellenteil dieses Berichtes.

Vermögensprüfung durch das Sozialamt

Wenn Sie einen Antrag auf Kostenübernahme beim Sozialamt stellen, wird Ihre Vermögenssituation von uns geprüft. Sie müssen alle Vermögenswerte (Sparbücher, Wertpapiere, Lebensversicherungen, Kontoauszüge u.s.w.) dem Sozialamt vorlegen.

Das Vermögen ist zur Deckung der Heimkosten einzusetzen, ehe das Sozialamt Zahlungen leistet.

Lediglich 2.600 € bei Alleinstehenden bzw. 3.214 € bei Ehepaaren gelten als geschütztes Vermögen. Bei Ehepaaren gilt auch das eigene Haus oder die eigene Wohnung als unantastbar. Allerdings nur solange, wie der nicht pflegebedürftige Ehepartner das Eigentum selbst bewohnt.

Nach der Kostenübernahme der verbleibenden Heimkosten durch das Sozialamt wird in einem zweiten Schritt die Leistungsfähigkeit der Kinder geprüft. Auch hier sind selbstgenutzte Wohnungen und Häuser in angemessener Größe geschütztes Vermögen. Da die Kinder ihren Eltern gegenüber weniger unterhaltsverpflichtet sind als Eheleute, sind die Selbstbehalte hier deutlich höher angesetzt.

Prisca Kurschis (Buchstabe A-R)

Kathrin Malz (Buchstabe S-Z)

Sozialamt der Stadt Wedel / Heimangelegenheiten



Welche Gesetze/Verordnungen gelten hier und wer überprüft die Einhaltung?

Qualitätsprüfungen finden in unserer Einrichtung regelmäßig statt.

Heimaufsicht, Medizinischer Dienst der Krankenkassen (MDK), Lebensmittelaufsicht, Feuerwehr (Brandschutz), Apotheke (Medikamentenversorgung), Hygienebeauftragte u.a.m. prüfen immer wieder aus verschiedenen Blickwinkeln, ob die Arbeit in unserer Einrichtung den Qualitätsanforderungen entspricht. Sofern die Prüfergebnisse Veränderungen verbindlich vorschreiben, werden diese auch umgehend umgesetzt. Dabei gilt, dass Qualität nicht durch eine Prüfung von außen in eine Einrichtung hineingeprüft oder verordnet werden kann. Qualität entwickelt sich nur aus den gemeinsamen Anstrengungen aller Beteiligten in einer Einrichtung. Daher beteiligen wir uns auch am Qualitätssicherungssystem EFQM. Im Rahmen von Selbstbewertungen und Befragungen bewerten und beurteilen wir unsere Arbeit selbst und lassen sie auch von externen Experten kontinuierlich bewerten. Aus den Ergebnissen leiten wir konkrete Ziele für Verbesserungen ab. Die externen Prüfungen fließen in diesen Prozess ein. So gewährleisten wir einen ständigen Prozess der Qualitätsentwicklung.

Service:

Qualitätsprüfungen

Sämtliche Prüfberichte werden in der Einrichtung gesammelt und können dort über die Verwaltung bzw. Heimleitung eingesehen werden. Prüfergebnisse werden je nach Umfang auch im Haus ausgehängt bzw. bei Angehörigenabenden vorgestellt. Über bevorstehende Änderungen oder neue Vorschriften bzw. gesetzliche Regelungen informieren wir Sie ebenfalls unaufgefordert durch Anschreiben, Aushänge oder Informationsabende. Prüfungen können wir nicht vorher ankündigen, weil sie grundsätzlich unangemeldet kommen. Eine Ausnahme sind die individuellen Pflegestufenüberprüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK); diese Termine werden den Bewohnern vorher schriftlich mitgeteilt, damit z.B. auch Angehörige daran teilnehmen können.



Ergebnisse:

Aktuelle Prüfberichte

Bericht über die MDK-Prüfung vom 25.08.2008

Bericht über die Prüfung durch die Heimaufsicht vom 30.05.2007





Welt der Institutionen

Geld und Recht

20

An wen kann ich mich wenden, wenn ich Fragen habe oder mich beschweren möchte?



Zitat:

Ansprechpartner

„Ich lebe schon seit Dezember 2001 in dieser Einrichtung. Wenn ich ein Problem hätte, das ich nicht mit meinem Bezugspfleger klären kann, würde ich mich an die PDL wenden, die auf meiner Etage vorne ihr Zimmer hat. Es kann schon mal sein, dass sie nicht da ist, aber ich finde sie immer, außerdem kenne ich ihre Rufnummer und kann sie jederzeit anrufen.“

Anneliese Prächter (92 Jahre)



Immer ansprechbar - Birgit Neumann-Rystow, leitende Pflegefachkraft (PDL)



Ergebnisse:

Beschwerden

Nichts in dieser Welt ist perfekt. Deshalb gibt es manchmal auch Grund, sich zu beschweren. Wir sehen Beschwerden nicht als Last oder gar Angriff auf unsere Arbeit, sondern als Chance, miteinander ins Gespräch zu kommen und offene Fragen zu klären. Deshalb nehmen wir jede Beschwerde ernst, prüfen sie und sorgen, wo immer möglich, für die Lösung des Problems. Mit Hilfe unseres Abweighbogens können Beschwerden von Bewohnern, Angehörigen, Betreuern, Besuchern oder Mitarbeitern formuliert werden. Der Beschwerdeführer erhält dann möglichst innerhalb von drei Tagen eine Antwort. Eine Auswertung unserer Abweighbögen aus den Jahren 2007 und 2008 hat ergeben, dass fast alle Beschwerden zufriedenstellend geklärt werden konnten. Einige Beschwerden erwiesen sich als unberechtigt, andere haben zu Veränderungen und Verbesserungen in unseren Arbeitsabläufen geführt.



Spezialitäten des Hauses:

01803 / 10 33 10

Der UBnternehmensbereich Pflege der AWO Schleswig-Holstein gGmbH bietet unter dem Motto "Wählen Sie AWO Pflege" ein landesweites Kundentelefon. Unter der Rufnummer 01803 / 103310 haben Sie für 9 ct/Minute aus dem Festnetz der Deutschen Telekom rund um die Uhr einen Ansprechpartner für Ihre Anliegen oder Fragen.





Interview:

"Auch ich bin für Sie da"

mit Maike Harder (Heimfürsprecherin)

Wie wurden Sie Heimfürsprecherin?

Der Kreis Pinneberg hat mich für diese Aufgabe bestellt, da in der Einrichtung kein Heimbeirat gewählt werden konnte.

Warum?

Die meisten Bewohner hier sind sehr pflegebedürftig und können sich deshalb nicht engagieren.

Wie kam man auf Sie?

Ich bin Mitglied des Seniorenbeirates der Stadt Wedel. Dieses Gremium hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle Einrichtungen in unserer Stadt zu begleiten. Ich habe mich für diese Einrichtung entschieden.

Was sind Ihre Aufgaben?

Ich muss bei allen Entscheidungen, bei denen ein Mitwirkungsrecht besteht, eingeschaltet werden. Ich kann Maßnahmen beantragen, die den Bewohnern dienen, Verbesserungen oder Änderungen der Leistungen für sie erreichen. Ich stehe für Gespräche und Beschwerden zur Verfügung und vermittele zwischen Bewohnern, Angehörigen und der Heimleitung.

Wie oft war ihre Vermittlung bisher nötig?

Bisher gab es noch keine größeren Probleme, bei denen eine Vermittlung notwendig geworden wäre.

Wie erleben Sie dieses Haus?

Ich bin regelmäßig beim Cafe Klatsch dabei und trage dort kleine Gedichte vor und singe mit den Bewohnern. Ich erlebe die Bewohner als sehr aufmerksam, Gedichte werden oft mitgesprochen und Lieder auswendig mitgesungen. Sehr erfreulich finde ich, dass Mitarbeiter beim Cafe Klatsch und in anderen Situationen selber auch als Zeitspender (ehrenamtliche Helfer) tätig sind, sich also über ihre Arbeitszeit hinaus für Bewohner engagieren.



Maike Harder im Gespräch





Wer arbeitet hier alles und wer ist für mich zuständig?

Wir teilen den Alltag miteinander

Ich arbeite als Bezugspflegekraft z.B. für Anneliese Prächter (92). Zusammen mit den Pflegeassistenten Sorge ich dafür, dass es ihr an nichts fehlt. Ich kümmere mich um sie in allen Belangen und frage sie, welche Unterstützung sie benötigt, wobei ich ihr helfen kann. Daneben berate ich sie aber auch bei ganz alltäglichen Dingen, etwa der Kleiderauswahl. Manchmal bringe ich ihr türkische Kringel aus der Stadt mit, weil sie die so gerne isst. Frau Prächter kann mir ihre Sorgen und Nöte erzählen, sie lässt mich aber auch an freudigen Ereignissen teilhaben. So teilen wir den Alltag miteinander. Sie beantwortet gern Quizfragen und fragt mich oft ab und freut sich, wenn sie mir die Bedeutung des Reformationstages oder so Sachen erklären kann. Wir kennen uns bis hin zu Kleinigkeiten. So weiß ich, dass sie sich immer wieder Sorgen macht, dass ihr Zimmer für den Doktor, wenn er kommt, nicht ordentlich genug aufgeräumt sein könnte.
Jana Heinicke (examierte Altenpflegerin)



Jana Heinicke und Anneliese Prächter



Ergebnisse:

Lebenslanges Lernen - Fortbildung ist wichtig

In Mitarbeiterjahresgesprächen ermitteln wir, welche Fortbildung für welche Kollegen sinnvoll ist. Die Befragung im Rahmen des Qualitätsmanagements (EFQM) liefert weitere Hinweise für den Fortbildungsplan, der am Ende eines Jahres für das kommende Jahr erstellt wird. Er gliedert sich nach jährlich wiederkehrenden Pflichtschulungen, fachspezifischen Fortbildungen und offenen Angeboten, z.B. im Rahmen der Gesundheitsfürsorge. Nach jeder Schulung wird mit einem Formular bei den Mitarbeitern abgefragt, was die Fortbildung gebracht hat, was in den Arbeitsalltag übernommen werden kann. Auch Ausbildung hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Jedes Jahr bieten wir in Kooperation mit unserem Bildungszentrum Elbmarsch in Tornesch Ausbildungsplätze für angehende Altenpfleger und Altenpflegehelferinnen an.



Zitat:

Angehörige willkommen

Gitta Krüger (Pflegeassistentin):

„Angehörige sind uns zu jeder Zeit willkommen. Wir freuen uns, wenn sie uns in der Pflege unterstützen. Wenn sie ihren Angehörigen z.B. das Essen reichen. Viel wichtiger ist uns jedoch die Begleitung. Wenn sie also das tun, wofür uns oft die Zeit fehlt: Spaziergehen, ein Cafe besuchen oder den Wildpark, mal wieder die Elbe sehen.“





Wie ist die Arbeit hier organisiert und kann ich mitbestimmen, wer mich pflegt oder betreut?



Interview:

WOHNpflege

mit Franz-Ulrich Löning-Hahn (Heimleiter)

Warum diese Schreibweise, die in keinem Duden steht?

Wir schreiben hier WOHNEN groß. Das alltägliche Leben steht im Mittelpunkt. Danach soll sich alles richten und nicht umgekehrt.

Und erst danach kommt die Pflege?

Danach - aber nicht zu kurz. In der Vergangenheit haben die Arbeitsabläufe der Pflege oft das ganze Leben in den Heimen dominiert. Da setzen wir andere Prioritäten. Auch die Pflege richtet sich nach den Bewohnern und nicht nach „Schema F“. Das Ziel ist eine möglichst individuelle Lebensführung. Wenn auch in dem sicheren Gefühl, dass immer jemand da ist und regelmäßig nach dem Rechten schaut, am Tage wie in der Nacht.

Kann der Bewohner selber bestimmen, von wem er gepflegt wird?

In der Regel nicht. Die Bezugspflegekräfte sind den Zimmern zugeordnet. Bei Unstimmigkeiten oder Konflikten würden wir das natürlich ändern. Dass jemand eine Pflegekraft grundsätzlich ablehnt, habe ich aber in den 14 Jahren, die ich hier arbeite, erst einmal erlebt.

Was sollte ein Bewohner tun, wenn er mit der Pflege unzufrieden ist?

Er sollte mit seiner Bezugspflegefachkraft sprechen und die Pflegedienstleitung informieren. Außerdem kann er sich an die Heimförsprecherin wenden. Gemeinsam werden wir versuchen, die Gründe für die Beschwerde nicht nur zu ermitteln, sondern auch abzustellen. Und schließlich gibt es als externe Instanz noch die Heimaufsicht.

Wie viel zählt der freie Wille der Bewohner?

Grundsätzlich respektieren wir die Wünsche der Bewohner, soweit sie nicht die Lebensqualität anderer Personen einschränken. Das Recht auf Selbstbestimmung ist für uns zentral. Im Einzelfall kann das zu schwierigen Situationen führen, z.B. wenn ein Bewohner die verordneten Medikamente nicht mehr nehmen will oder die Nahrungsaufnahme verweigert. In solchen Fällen muss mit Ärzten, Angehörigen, Betreuern eine akzeptable Lösung gefunden werden, die auch den gesetzlichen Vorgaben entspricht.



Einen typischen Tagesablauf gibt es bei uns nicht.

Die Einrichtung macht Angebote, aber keine Vorgaben. Lediglich die Zeitkorridore für die Mahlzeiten geben eine verbindliche Struktur vor. Ansonsten sehen Tagesabläufe sehr unterschiedlich aus. Erna Kirstein (86) z.B. ist eine selbständige Bewohnerin. Sie geht nach der Morgentoilette zum Frühstück, nimmt auch ihre Medikamente eigenständig und nutzt dann die Betreuungsangebote, die ihr zusagen. Nach dem Mittagessen trainiert sie auf unserem Hometrainer, bevor sie sich zur Mittagsruhe zurückzieht. Nach dem Kaffee geht sie gern spazieren oder empfängt Besuch.

Anders sieht der Tagesablauf bei schwerstpflegebedürftigen Bewohnern, wie z.B. Doris Studt (60) aus. Hier beginnt der Tag mit der Behandlungspflege im Zimmer (spezielle Mundpflege, Lagerung, Anschliessen der Sondennahrung). Die Pflegekräfte verständigen sich mit ihr über Sätze, die sie durch Kopfschütteln oder –nicken beantwortet. Die Elemente der Behandlungspflege werden alle drei Stunden wiederholt. Außerdem unterstützen wir sie durch Physiotherapie für die Gelenke, Atemübungen und basale Stimulation. In den Zeiten zwischen den Pflegehandlungen läuft das Radio mit ihrem Lieblingssender. Um ihr etwas Gesellschaft zu ermöglichen, wird sie zeitweise in einen speziellen Rollstuhl gesetzt. Ihr Radio kommt dann mit. Zwischen Mittagessen und Kaffee liest ihr oft die Beschäftigungstherapeutin aus Romanen vor. An zwei Tagen in der Woche wird sie in Begleitung einer Pflegekraft oder einer Krankengymnastin in unseren Snoezelen (Wohlfühl-) Raum gefahren, wo sie auf dem Wasserbett bei entsprechender Aromatherapie entspannen kann. Und samstags ist wie früher Badetag, das genießt Frau Studt offensichtlich sehr.

Birgit Neumann-Rystow, leitende Pflegefachkraft (PDL)



Unser Wohlfühlraum (Snoezelen)



Interview:

Ansteckende Krankheiten

mit Petra Hanczak (Hauswirtschaftsleitung und Hygienebeauftragte)

Was passiert, wenn ein Bewohner mit einer ansteckenden Krankheit (z.B. MRSA) aus dem Krankenhaus kommt?

Zuerst werden alle Mitarbeiter informiert. Die Pflegekräfte werden persönlich auf den entsprechenden Standard im Hygienehandbuch verwiesen. Für die Reinigungskräfte ist der Standard im Putzmittelraum hinterlegt.

Und wenn eine solche Situation am Wochenende auftritt, wenn Sie nicht vor Ort sind?

Wir haben eine Notfallbox MRSA. Dort finden die Mitarbeiter alle erforderlichen Utensilien wie Schutzkleidung und spezielle Desinfektionsmittel. Eine solche Notfallbox haben wir übrigens auch für den Bereich Noroviren/Clostridien.

Wie wird eine Ansteckung anderer Bewohner verhindert?

Bei akuter Ansteckungsgefahr wird der betroffene Bewohner in seinem Zimmer versorgt, das er dann nicht verlassen soll. Sollte er in einem unserer fünf Doppelzimmer leben, wird er zeitweise in ein Einzelzimmer verlegt.

Und welche Folgen hat eine solche Infektion für Angehörige oder Besucher?

Wir versehen das Zimmer mit einem Hinweisschild, dass Besucher sich beim Pflegepersonal melden sollen. Dann werden sie über die Schutzmassnahmen informiert. Das Personal wird einmal im Jahr zu dieser Thematik geschult. Die Standards dazu werden regelmäßig aktualisiert.



Info : Notruf

Hilfe im Notfall

Damit Sie in einem Notfall schnell Hilfe erhalten können, ist in jedem Zimmer sowohl am Bett als auch in der Nasszelle eine Notrufvorrichtung installiert. Durch Drücken eines Knopfes im Zimmer bzw. Ziehen an einer Schnur in der Nasszelle können Sie einen Notruf auslösen, der dann unmittelbar bei den Pflegekräften auf einem „Pieper“ aufläuft.

Sowohl akustisch als auch optisch werden die Mitarbeiter so unmittelbar informiert, wo schnelle Hilfe nötig ist.

Erste Hilfe kann von allen Pflegekräften geleistet werden. Weitere Schritte wie Information an den Hausarzt, den Notarzt, die Angehörigen oder die Anforderung eines Rettungswagens werden von den Pflegefachkräften erledigt.

Fünf Mitarbeiter aus den verschiedenen Arbeitsfeldern unserer Einrichtung sind als sog. Ersthelfer geschult.

Durch eine flächendeckende Brandschutzanlage und regelmäßige Schulungen der Mitarbeiter zu Verhalten im Brandfall, bieten wir

auch in diesem Bereich eine möglichst hohe Sicherheit.



Welche Informationen werden über mich gesammelt und wer arbeitet wie damit?

Interview:

Persönliche Daten und Informationen

mit Diana Rullmann (Beschäftigungstherapeutin)

Weshalb sind Sie so „neugierig“?

(lacht) Ich frage nach der Biographie des Bewohners, um ihn aus seiner Geschichte heraus verstehen zu können. Die Gespräche über die Biographie machen mir die persönliche Situation und die Wünsche des Bewohners deutlich. Ich erfahre vielleicht auch einiges über seine Kindheit, die Familiensituation und seine Arbeitswelt früher. Besonders wichtig sind solche Informationen für mich bei verwirrten Bewohnern, die sich in der „normalen“ Welt nicht mehr zurechtfinden und deshalb manchmal traurig oder verzweifelt sind. Solchen Stimmungsschwankungen begegne ich, indem ich beruhigend auf sie in „ihrer“ Welt eingehe (Validation). Dabei ist die Lebensgeschichte hilfreich.

Werden auch die Angehörigen in die Biographiearbeit einbezogen?

Natürlich, wenn die Bewohner das wünschen und zulassen.

Und wenn ein Bewohner seine Lebensgeschichte für sich behalten möchte?

Dann akzeptiere ich das natürlich. Aber nur wenn wir die Menschen kennen, können wir sie auch in all ihren Facetten ernst nehmen, pflegen und betreuen.



Diana Rullmann und Gertrud Bredehorst



Info : Datenschutz

Jeder Mitarbeiter hat eine Schweigepflichterklärung unterschrieben. So ist gewährleistet, dass keine persönlichen Informationen unbefugt an fremde Personen außerhalb der Pflege bzw. Einrichtung weitergeleitet werden. Darüber hinaus ist gesetzlich geregelt, welche Daten (Daten zur Person, zur Kranken-/Pflegeversicherung, Krankheitsgeschichte, Pflegeverlauf, behandelnde Ärzte) von uns gesammelt und weitergeleitet werden müssen (z.B. bei einem Krankenhausaufenthalt).





Welt der Gemeinschaft

Miteinander leben

28

Mit wem wohne ich hier zusammen und welche Regeln muss ich dabei beachten?

Auch bei uns „tobt“ das normale Leben.

Sympathie und Antipathie gibt es überall, wo Menschen zusammenkommen – auch in unserer WOHNpflege. Es gibt Bewohner, die verstehen sich gut miteinander, manchmal entstehen neue Freundschaften. Andere nehmen voneinander kaum Notiz und leben nebeneinander her. Und manchmal gibt es Bewohner, die sich nicht leiden können – und dann gibt es auch Streit, z.B. über die Tischmanieren des Nachbarn, über die laute Stimme oder zu viel Redseligkeit.

Oft lassen sich solche Probleme durch Gespräche der Betroffenen mit der Bezugspflegefachkraft, der Pflegedienstleitung oder der Heimleitung lösen. Manchmal hilft eine Veränderung der Sitzordnung. Es sind auch schon mal Bewohner innerhalb des Hauses in eine andere Wohngruppe umgezogen.

Wir finden wichtig, dass Konflikte thematisiert, besprochen und bereinigt werden – wie es im „normalen“ Leben auch sein sollte.

Im Heim eine Freundin finden? – das hatte ich nicht zu hoffen gewagt,

als ich Ende 2004 in die WOHNpflege eingezogen bin. Doch dann wurde im Januar 2006 Irma Wollbaum meine direkte Zimmernachbarin. Nach anfänglichem Abtasten verstehen wir beide uns sehr gut. Ich lasse mich gern verwöhnen und freue mich, dass Irma mich unterstützt. Bei den Mahlzeiten sitzen wir an einem Tisch und zu den Veranstaltungen gehen wir gemeinsam und überlegen vorher, was wir dazu anziehen wollen und wann wir losgehen. Abends sitzen wir gern bei einem Glas Sekt zusammen und unterhalten uns über den Tag. Da wir beide früher einen großen Garten gehabt haben, freuen wir uns über unsere Blumen auf der gemeinsamen Terrasse und sitzen dort auch oft und gerne zusammen.

Anna Köhler (86)



Gemeinsam macht alles mehr Freude

Menschenwürde fängt mit der Anrede an.

Darum sprechen wir die Bewohner grundsätzlich respektvoll mit „Sie“ und Ihrem Familiennamen an. Wenn Mitarbeiter bei einzelnen Bewohnern dennoch den Vornamen oder das „Du“ verwenden, dann haben sich das die Bewohner ausdrücklich so gewünscht.

Auch bei der persönlichen Ansprache gilt, dass der Wille des Bewohners respektiert und, wann immer möglich, umgesetzt wird.



Welche Gemeinschaftsangebote gibt es hier, welche Feste werden gefeiert?

Spezialitäten des Hauses:

Hafenrundfahrt

Einmal im Jahr laden wir zu einer großen Hafenrundfahrt auf einem nur für uns gecharterten Ausflugsschiff ein. Dann geht es unter fachkundiger Führung kreuz und quer durch den Hamburger Hafen.



Frischer Wind



Spezialitäten des Hauses:

Urlaub auf Sylt

Wir vermitteln auch einen Urlaub in Westerland auf Sylt. Dort kann man sich im Rahmen einer Urlaubspflege in unserer AWO-Einrichtung die Nordseeluft um die Nase wehen lassen.



Sonne und Wellen





Welt der Gemeinschaft

Miteinander leben

30

Was ihnen Spaß macht, haben wir fünf Bewohnerinnen stellvertretend gefragt.

Anneliese Prächter: „Singen, spielen, vor allem Quizspiele – da muss ich viel denken.“

Paula Beitzel: „Bingo, Rätsel raten, singen. Hier gibt es nette Leute.“

Anna Köhler: „Ich mache viel Handarbeiten und fahre oft nach außerhalb zu den Vereinen, zu denen ich schon seit 20 Jahren Kontakt habe.“

Irmgard Hinsch: „Ich gehe gern zur Beschäftigungstherapeutin und mache alles mit, was sie anbietet. Ich mag Bingo sehr gerne. Ich bin aber auch gern allein in meinem Zimmer.“

Irma Wollbaum: „Hier kann ich frei sein und tun, was ich möchte. Nur zum Essen werde ich gerufen.“

?

Info : Beschäftigungstherapie / soziale Betreuung

Unsere Angebotspalette

Mo.-Fr. 08.30 -09.30 Dementenfrühstück

Mo.-Do. 10.15 - 11.30 Spiel- und Aktivrunde

Mo.-Do. 13.00 -15.00 Einzelbetreuung

Mo.+Mi. 15.15 -16.30 Aktiv- und Bastelrunde

Mi. 10.00 - 10.30 Sportgruppe

Di.+Do. 15.00 -16.30 Snoezelen

(Einzelbetreuung)

Di.+Do. 15.30 -16.30 Spielrunde mit R. Schankin

Fr. 10.00 -11.30 Snoezelen

(Einzelbetreuung)

1. Donnerstag im Monat – Cafe Klatsch

2. Dienstag im Monat – Gesprächskreis von der evangelischen Kirchengemeinde

letzter Dienstag im Monat – evangelischer Gottesdienst

letzter Donnerstag im Monat – Geburtstagskaffee mit dem Musiker Rene Barthel

Wunschfilm des Monats (in den Herbst- und Wintermonaten)

Jung trifft Alt (Spielen und Singen mit Kindern aus einem AWO-Kindergarten)

Jahreszeitfeste (z.B. Osterfeuer, Sommerfest, Herbstfest, Weihnachtsfeier)

Vorlesestunde durch Mitglieder des Wedeler Bürgervereins (alle zwei Monate)

Hafenrundfahrt in Hamburg (jährlich)

Prunksitzung der Moorreger Karnevalisten (jährlich)



AWO-Kindergarten zu Besuch



Trotz Rente weiter im Dienst

Acht Jahre habe ich als Beschäftigungstherapeutin in der WOHNpflege gearbeitet. Am 31.08.2008 bin ich in den Ruhestand gegangen. Aber in den Jahren meiner Tätigkeit habe ich zu vielen Bewohnern ein sehr enges Verhältnis aufgebaut; und da mir meine Tätigkeit sehr am Herzen gelegen und viel Spaß gemacht hat, habe ich mich entschlossen, auch weiterhin mit 25 Stunden im Monat hier zu arbeiten. Der Geburtstagskaffee, der Gottesdienst und viele andere Festivitäten werden von mir mit den Bewohnern gemeinsam gestaltet. Auch die Jahresäste habe ich im Blick. Zweimal in der Woche wird nachmittags „Rummy cup“ oder „Mensch ärgere dich nicht“ gespielt. Ich freue mich, weiterhin hier arbeiten und meine neue Kollegin mit meiner Tätigkeit unterstützen zu können.

Ruth Schankin, Beschäftigungstherapeutin im „Un-“ Ruhestand



Peter Moriz und Ruth Schankin



Lebenswelt

Ankommen im neuen Zuhause

WIE WERDE ICH BEI EINZUG UND EINGEWÖHNUNG UNTERSTÜTZT?

Kann ich Probewohnen?

Ja, wenn ein Zimmer frei ist.

Kann ich mir mein Zimmer vorher anschauen?

Ja.

Wer kümmert sich vor und bei dem Einzug um mich?

Vor dem Einzug: Verwaltung, Heimleitung, Pflegedienstleitung
Beim Einzug: Bezugspflegekraft, alle anderen Pflegekräfte, soziale Betreuung, Hausmeister, Verwaltung. Je nach Bedarf stehen alle Mitarbeiter zur Verfügung.

Kann ich meine Kleidung/Wäsche mitbringen?

Ja.

Kann ich die Zeiten zum Aufstehen oder ins Bett gehen selber bestimmen?

Ja.

Besteht die Möglichkeit zum Friseur oder zur Fußpflege zu gehen? Wie komme ich da hin?

Friseurstudio im Haus; Fußpflegerinnen kommen ins Haus.

Kann ich jeder Zeit das Haus verlassen?

Ja.

Darf ich ein Haustier mitbringen?

Nein.

WIE WOHNE ICH IN DER EINRICHTUNG?

Wie sieht mein Zimmer aus, wie groß ist es und wie ist es ausgestattet?

Helle und freundliche Zimmer, Größe 16-23 qm, teilweise eigene Terrassen oder Balkone, zumindest aber bodentiefe Fensterelemente. Möblierung vorhanden.

Habe ich eine eigene Toilette und Dusche?

Ja.

Kann ich eigene Möbel mitbringen?

Ja, bis auf das Pflegebett.

Kann ich mein Zimmer abschließen?

Ja.

Kann ich meine Wertsachen sicher unterbringen?

Ja.

Kann ich mich mit einem Rollstuhl überall im Haus bewegen?

Ja.

WAS IST, WENN ICH KRANK ODER SEHR STARK BETREUNGSBEDÜRFTIG WERDE, WENN ICH STERBEN MUSS?

Kann ich meinen Hausarzt und meinen Apotheker behalten?

Ja.

Habe ich die Möglichkeit, bei Bedarf Fachärzte aufzusuchen?

Ja.

Werde ich von einer Seelsorgerin/einem Seelsorger besucht, wenn ich dies wünsche?

Ja.

WAS MÜSSEN MEINE ANGEHÖRIGEN BEACHTEN?

Können mich meine Angehörigen, Freunde und Bekannte besuchen, wann immer sie wollen?

Ja. Lediglich in den Doppelzimmern muss Rücksicht genommen werden auf den Mitbewohner.

Bekommen Angehörige einen Schlüssel?

Ja, wenn dies vom Bewohner gewünscht wird.

Können Angehörige sich an der Pflege beteiligen, z.B. Hilfe beim Aufstehen oder Waschen?

Ja, aber nur auf Wunsch des Bewohners und in enger Absprache mit den Pflegekräften.

KANN ICH MEINEN ALLTAG WIE GEWOHNT LEBEN?

Kann ich die Essenszeiten selber bestimmen?

Innerhalb festgelegter Zeitkorridore ja.
Frühstück : 08.00 - 10.00 Uhr
Mittag : 12.00 - 13.00 Uhr
Kaffee : 15.00 - 16.00 Uhr
Abendessen: 18.00 - 19.00 Uhr
Individuelle Abweichungen sind möglich.
Individuelle Abweichungen sind nach Absprache möglich.

Kann ich auch außerhalb der Mahlzeiten etwas zu essen und zu trinken bekommen?

Jederzeit.

Kann ich auch in meinem Zimmer essen?

Ja. Bei pflegerischer Notwendigkeit als Regelleistung; aus persönlichen Gründen als Zusatzleistung laut Heimvertrag.



Außenwelt

Kontakte und Nachbarschaft

WELCHE MÖGLICHKEITEN BIETET MIR DIE UMGEBUNG DER EINRICHTUNG?

Kann ich markante Punkte der Stadt (z.B. Zentrum, Markt, Bushaltestelle etc.) gut erreichen?

Ja. Bushaltestelle in 100m Entfernung; Fußgängerzone 300m; Marktplatz und Einkaufszentrum 250m; S-Bahn Richtung Hamburg 400m.

Welche Möglichkeiten bietet mir die Umgebung der Einrichtung (Cafe, Parks,, etc.)?

Verschiedene Cafes in der Stadt; der Mühlenteich lädt zum Spaziergang ein; Restaurant direkt gegenüber der Einrichtung. Kleiner Rundspazierweg bei der benachbarten Tagespflege. Bouleplatz beim benachbarten AWO-Ortsverein. Kein Autoverkehr rund um die Einrichtung. Es gibt auf dem Gelände viele Bänke zum Ausruhen. Der Elbstrand mit dem bekannten Schulauer Fährhaus ist ca. 1 km entfernt.

Wo kann ich einkaufen?

In der Stadt (ca. 300m Fußweg).
Einmal wöchentlich im Haus (mobiler Kiosk).

WIE KANN ICH DIE KONTAKTE ZU MEINEN FREUNDEN, BEKANNTEN, ANGEHÖRIGEN UND AUSSERHALB DES HAUSES PFLEGEN?

Sind ausreichend Parkplätze vorhanden?

Ja.

Kann ich meine Familie, Freunde und Bekannten im Haus zum Essen oder Kaffee einladen?

Ja, nach vorheriger Absprache bzw. Bestellung.

Kann Besuch bei mir übernachten?

Gästezimmer vorhanden. Übernachtung im Bewohnerzimmer möglich; Einschränkung im Doppelzimmer.

Welche Angebote außerhalb des Hauses gibt es, die ich nutzen kann (Kirchengemeinde, Kultur etc.)?

AWO-Ortsverein; Kirchengemeinden (kath. und evang.); Moschee; Theater Wedel; Museen; verschiedene Kulturprogramme.

WELCHE MEDIEN KANN ICH NUTZEN?

Kann ich meinen eigenen Fernseher nutzen?

Ja, jedes Zimmer hat einen eigenen Fernsehanschluss.

Habe ich ein eigenes Telefon?

Anschluss im Zimmer vorhanden; seniorengerechtes Telefon kann gemietet werden; eigene Nebenstelle mit separater Gebührenerfassung und -abrechnung.

Kann ich das Internet nutzen?

Nein.

Hat die Einrichtung eine eigene Bibliothek?

Es gibt diverse "Leseecken", in denen Bücher und Zeitschriften vorgehalten werden.

Kann ich meine Tageszeitung bekommen?

Ja, als Abonnent.



Welt der Institutionen

Geld und Recht

WAS MUSS AN FORMALITÄTEN VOR DEM EINZUG GEKLÄRT SEIN?

Welche Unterlagen sind für eine Heimaufnahme erforderlich?

Pflegestufe; ärztliches Attest; ggfs. eine Vollmacht bzw. Betreuung; unterschriebener Heimvertrag.

Wer erläutert mir den Heimvertrag und schließt ihn mit mir ab?

Verwaltung und Heimleitung.

WIE GROSS IST DIE EINRICHTUNG EIGENTLICH UND WIE IST SIE AUSGESTATTET?

Wie viele andere Bewohner leben mit mir hier unter einem Dach?

Maximal 58.

Ist die Einrichtung barrierefrei und behindertengerecht ausgestattet?

Ja.

Welche besondere Ausstattung bietet die Einrichtung noch?

Wintergarten mit Großbildfernseher und Terrasse; große Dachterrasse mit Rundlaufmöglichkeit und Hochbeet; einen Snoezelenraum; vier Tagesräume mit Wohnküchen; zusätzlicher Tagesraum mit kleiner Sportecke (u.a. Ergometer); Lesecken.

WELCHE KOSTEN KOMMEN AUF MICH ZU?

Was kostet ein Heimplatz?

Die monatlichen Pflegesätze betragen zur Zeit:

Stufe 0 - 2.157,08 €

Stufe I - 2.728,37 €

Stufe II - 3.136,61 €

Stufe III - 3.544,54 €

Was ist in den Kosten enthalten?

Unterkunft und Verpflegung; Pflege; Betreuung; Reinigung; Wäsche waschen; Nutzung der Gemeinschaftseinrichtungen und interne Veranstaltungen.

Wofür muss ich extra bezahlen?

Externe Dienstleistungen (z.B. Fusspflege und Friseur); Kostenbeteiligung bei externen Veranstaltungen; Zimmerservice ohne pflegerische Notwendigkeit; Telefon im Zimmer.

Gibt es Taschengeld? Welche Ausgaben müssen vom Taschengeld bezahlt werden?

Ja, bei Kostenübernahme durch das Sozialamt. Der Bargeldbetrag ist für persönliche Dinge, die nicht Bestandteil der Versorgung laut Heimvertrag sind.

Muss ich für Pflegemittel z.B. Inkontinenzmaterial extra bezahlen?

Persönliche Pflegemittel müssen selbst gezahlt werden. Gesetzliche Zuzahlung bei verordneten Hilfsmitteln.

WELCHE GESETZE/VERORDNUNGEN GELTEN HIER UND WER ÜBERPRÜFT DIE EINHALTUNG?

Welche Prüfungen finden regelmäßig statt und wie hat die Einrichtung abgeschnitten?

Es gibt eine Fülle regelmäßiger Prüfungen in der Einrichtung, u.a. durch: Heimaufsicht, MDK, Lebensmittelaufsicht, Hygienebeauftragte, Brandschutz (Feuerwehr), Apotheke (Medikamentenverwaltung), Fachkraft für Arbeitssicherheit, Betriebsärztin. Es gibt keine gravierenden Beanstandungen.

Welche Vorschriften gibt es, die ich hier beachten muss (im Unterschied zum Leben in meiner eigenen Wohnung)?

Überprüfung persönlich mitgebrachter technischer Geräte (E-Check). Vorgaben der Lebensmittelaufsicht und des Brandschutzes.

AN WEN KANN ICH MICH WENDEN, WENN ICH FRAGEN HABE ODER MICH BESCHWEREN MÖCHTE?

Wo und wann bekomme ich Antworten auf meine Fragen, Kritik und Anregungen?

Direkt da, wo sie fragen. Bei gravierenden Fragen zeitnah durch Leitungskräfte.

Gibt es einen Heimbeirat/Heimfürsprecher und kann ich diesen bei Fragen ansprechen?

Die Heimfürsprecherin unserer Einrichtung ist Frau Maike Harder (Tel.: 04103 / 78 26). Frau Harder kommt regelmäßig in die Einrichtung.



Arbeitswelt

Pflege und Arbeiten

WER ARBEITET HIER ALLES UND WER IST FÜR MICH ZUSTÄNDIG?

Welche Mitarbeiter (Ausbildung, männlich/weiblich, etc.) arbeiten in der Einrichtung?

In der Pflege mindestens 50% Fachkräfte; ansonsten erfahrene Pflegeassistenten. Ausschließlich eigene, festangestellte AWO-Mitarbeiter. Die meisten Mitarbeiter sind weiblich.

Habe ich feste Ansprechpartner oder Bezugspersonen unter den Mitarbeitern?

Ja, jeder Bewohner hat eine Bezugspflegefachkraft.

Gibt es ehrenamtliche Mitarbeiter? Was machen die?

Zur Zeit 10 Ehrenamtliche. Sie helfen beim Essen verteilen, gehen mit Bewohnern spazieren oder einkaufen, lesen vor oder sind einfach da - auch für Sterbende.

Wie werde ich nachts versorgt und woher weiß die Nachtschwester, was am Tag passiert ist?

Durch zwei Nachtwachen (davon mindestens eine examinierte Fachkraft). Infos bei Übergabe und durch die Pflegedokumentation.

WIE IST DIE ARBEIT HIER ORGANISIERT UND KANN ICH MITBESTIMMEN, WER MICH PFLEGT ODER BETREUT?

Welches Konzept hat das Haus?

Unser WOHNpflege-Konzept beinhaltet: **WOHNEN als** Weiterführung individueller Lebensführung und **PFLEGE, die sich** an den Kompetenzen und Ressourcen der Bewohner orientiert

Wer achtet hier auf Hygiene und Sauberkeit?

Alle gemeinsam. Kontrolle und Schulungen durch interne und externe Hygienebeauftragte.

Kann ich bei Bedarf therapeutische Angebote, wie z.B. Logopädie in Anspruch nehmen? Wer kümmert sich um die Finanzierung?

Ja, die Finanzierung erfolgt über ärztliche Verordnung.

WELCHE INFORMATIONEN WERDEN ÜBER MICH GESAMMELT UND WER ARBEITET WIE DAMIT?

Welche Informationen werden wo über mich gesammelt und was wird damit gemacht?

Daten zu: Person, Kranken- und Pflegeversicherung, Ärzten, Krankheitsgeschichte und Pflegeverlauf im Haus sind verpflichtend. Nutzung durch Mitarbeiter zwecks Betreuungs- und Pflegeplanung und Austausch mit Kostenträgern.

Daten zu Biographie, Angehörigenkontakten, persönlichen Wünschen und Vorlieben nur mit Zustimmung des Bewohners. Diese Daten nutzen die Mitarbeiter für die individuelle Betreuung. Biografie, Angehörigenkontakte, persönliche Wünsche und Vorlieben freiwillig. Nutzung durch Mitarbeiter für individuelle Betreuung.



Welt der Gemeinschaft

Miteinander leben

MIT WEM WOHNE ICH HIER ZUSAMMEN UND WELCHE REGELN MUSS ICH DABEI BEACHTEN?

Wer sind meine Nachbarn, wer wohnt mit mir im Wohnbereich?

Menschen aus Wedel und Umgebung mit unterschiedlichen Pflegestufen und Hilfebedarfen.

Welche Möglichkeiten habe ich, meine Mitbewohner kennen zu lernen?

Bei Einzug werden die (Tisch-)Nachbarn vorgestellt. Gemeinsame Erlebnisse bei Veranstaltungen im Haus. Eigeninitiative.

Welche Gruppen kommen in das Haus und kann ich daran teilnehmen?

Kochkurs der Blindengruppe Hamburg (geschlossene Gruppe); Bürgervereinigung Wedel (Unterhaltung für die Bewohner); Gesprächskreis der evang. Kirchengemeinde.

Gibt es besondere Angebote am Wochenende?

Nein.

Kann ich an Gemeinschaftsangeboten teilnehmen, auch wenn ich mich nicht mehr ohne Hilfe bewegen kann?

Ja, Hilfen werden angeboten. Teilnahme ist auch im Rollstuhl möglich.

WELCHE GEMEINSCHAFTSANGEBOTE GIBT ES HIER, WELCHE FESTE WERDEN GEFEIERT?

Gibt es eine Küche, in der ich mir selber etwas zubereiten kann?

Jede Wohngruppe hat eine eigene Küchenzeile.

Gibt es einen Kiosk, Cafeteria, Bibliothek etc.?

Kiosk einmal pro Woche; einmal im Monat "Cafe Klatsch"; Automat für Kaffeespezialitäten rund um die Uhr; Leseecken im Haus.

Welche kulturellen Veranstaltungen (Kino, Theater, Konzerte etc.) finden statt und wie erfahre ich davon?

Regelmäßige Filmnachmittage im Wintergarten; Diavorträge; monatlicher Geburtstagskaffee mit dem Alleinunterhalter Rene Barthel. Information durch Aushänge und persönliche Ansprache.

Können Angehörige an den Angeboten teilnehmen?

Ja, bei externen Veranstaltungen anteiliger Kostenbeitrag.

Gibt es eine Kapelle, in der auch Gottesdienste gefeiert werden?

Einmal monatlich Gottesdienst im Wintergarten.

Werden auch Ausflüge gemacht, Urlaube angeboten?

Ausflüge ja. Vermittlung der Urlaubspflege in Westerland auf Sylt ist für Selbstzahler möglich.

Werden Konzerte/Kinos besucht?

Auf Eigeninitiative der Bewohner oder Angehörigen.

Wie werden hier Feste (wie Weihnachten, Sylvester, Ostern, etc.) gefeiert?

Jahreszeitliche Feste mit Brauchtum wie aus der eigenen Familie bekannt.

Wie und wo kann ich hier meinen Geburtstag oder goldene Hochzeit feiern?

Nach eigenen Wünschen in den Räumlichkeiten der Einrichtung. Dekoration und Geschirr werden kostenfrei zur Verfügung gestellt; Catering gegen Rechnung möglich. Gemeinsame Geburtstagsfeier jeweils am letzten Donnerstag im Monat

Welche Gemeinschaftsräume gibt es und kann ich sie nutzen?

Vier Wohngruppen-Aufenthaltsräume; ein zusätzlicher Aufenthaltsraum mit Lesecke und Finessecke; Wintergarten; Snoezelenraum. Die Räume können jederzeit individuell genutzt werden.

Wo kann ich was für meine Gesundheit und körperliche Fitness tun?

In der Finessecke; bei therapeutischen Angeboten; auf dem Bouleplatz des Ortsvereins; beim Spaziergang auf unserem Rundweg bei der Tagespflege.

Über den Träger

AWO Schleswig-Holstein gGmbH Unternehmensbereich Pflege

Die AWO Pflege ist ein Unternehmensbereich der AWO Schleswig-Holstein gGmbH. Rund 1400 MitarbeiterInnen pflegen, beraten und begleiten alte und pflegebedürftige Menschen an mehr als 50 Standorten in Schleswig-Holstein: in ambulanten Pflegediensten, Servicehäusern und Hausgemeinschaften, in Einrichtungen der WOHNpflege mit Angeboten zur Urlaubs-, Tages- und Kurzzeitpflege und dem Sozialruf. Sie helfen bei den alltäglichen Verrichtungen, unterstützen, wenn Fähigkeiten eingeschränkt sind, und sorgen für Selbständigkeit, wo das Leben durch Krankheit und Alter beeinträchtigt ist. Gemeinsam mit mehr als 20.000 AWO-Mitgliedern in Schleswig-Holstein engagieren sie sich für eine sozial gerechte Gesellschaft.

Impressum

Herausgeber:

AWO WOHNpflege Wedel

Redaktion:

Dr. Stephan Bakan, Karl-Heinz Camien,
Maike Harder, Gitta Krüger, Franz-Ulrich
Löning-Hahn, Marianne Meier, Birgit
Neumann-Rystow, Olaf Röhr

Fotos:

Klaus Griebel, Gitta Krüger, Birgit Neumann-
Rystow

Konzeption:

Roland Weigel, Konkret Consult GmbH,
Gelsenkirchen
Carsten Tesch, Tesch.Texter, Berlin
Reimar Kosack, wwsc Märkte und Medien
GmbH, Weimar

<http://www.qualitaetsberichte-pflege.de>